

Laibacher Zeitung.



Prämienpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 16, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congregatsplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster unterzeichnetem Diplom dem Major des Infanterie-Regiments Freiherr von Schönfeld Nr. 82 Franz Brunn den Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Juni d. J. den Inspector und Finanzrath der General-Direction der Tabakregie Eduard Jantsch zum Oberinspector und Oberfinanzrath daselbst allergnädigst zu ernennen geruht.
Dunajewski m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 29. Juni d. J. den Spiritual am fürstbischöflichen Clerical-Seminare in Laibach Johann Flis zum Domherrn des Cathedral-Capitels in Laibach allergnädigst zu ernennen geruht.
Gautsch m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt in Triest.

Das Unfallversicherungsgesetz trägt bekanntlich allen staatlichen Unfallversicherungsanstalten auf, alljährlich einen Bericht über die Thätigkeit der Anstalt an den Minister des Innern zu erstatten, welchem Berichte auch der Rechnungsabschluss und die Betriebsrechnung sowie die vom Ministerium vorgeschriebenen statistischen Nachweisungen beizufügen sind. Die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Triest, Küstenland, Krain und Dalmatien hat vor kurzem in Befolgung der ihr gesetzlich und statutarisch obliegenden Verpflichtung im Wege der k. k. Statthalterei in Triest ihren vom Vorstände genehmigten Bericht vorgelegt, welcher die erste Betriebsperiode vom 1. November bis 31. December 1889 umfasst. Aus demselben entnehmen wir Folgendes:

Die Constituirung der Anstalt erfolgte in der am 31. Juli des abgelaufenen Jahres abgehaltenen Vorstandssitzung, in welcher auch die Functionäre der Anstalt (Obmann, Obmannstellvertreter und die Mitglieder des Verwaltungsausschusses) gewählt wurden. In der darauf folgenden Vorstandssitzung vom 30. August v. J. wurde über das Anstaltsstatut beraten und beschlossen, dasselbe conform dem vom Ministerium herausgegebenen Musterstatute abzufassen. Nunmehr schritt der Verwaltungsausschuss an den inneren Ausbau der Anstalt

und nahm sofort die öffentliche Ausschreibung der Stelle des leitenden Beamten und des Buchhalters vor, so dass der Ausschuss bereits am 26. September in der Lage war, dem Vorstände hinsichtlich der Besetzung der Beamtenposten definitive Vorschläge zu erstatten. Die nächste Aufgabe, welche des Verwaltungsausschusses harrte, nachdem für den Bureaudienst der Anstalt vorgesorgt war, betraf die Entscheidungen über die in zwischen eingelangten Betriebsanmeldungen und die Einreichung der versicherungspflichtig erklärten Betriebe in die entsprechenden Gefahrenklassen und Gefahren-Procen.

Bahreich waren die Schwierigkeiten, die sich bei Classificierung der Betriebe überhaupt ergaben; allein dieselben wurden wesentlich dadurch vermehrt, dass die größte Zahl der eingelangten Anmeldungen derart unvollständig war, dass dieselben zur Ergänzung und Vervollständigung an die politischen Behörden erster Instanz zurückgeleitet werden mussten. Durch die Zurückleitung entstand für die Anstalt ein nicht unbedeutender Zeitverlust, welcher im Vereine mit dem Umstande, dass ein beträchtlicher Theil der Anmeldungen verspätet, und zwar lange nach dem vom Ministerium anberaumten Termine (20. September 1889) in die Hände der Anstalt gelangte, bewirkte, dass die Classificierung der versicherungspflichtigen Betriebe erst mit Ende December des abgelaufenen Jahres als vollständig abgeschlossen betrachtet werden kann. Die weitaus größte Zahl der angemeldeten Betriebe gehörte der Gruppe der landwirtschaftlichen Betriebe an, beziehungsweise jener Gruppe von Betrieben, die, wenn auch in der Ministerial-Berordnung vom 22. Mai 1889 unter die industriellen Betriebe eingereiht, im Amtsbezirke der Anstalt fast ausschließlich als Annex der Landwirtschaft von dem Bauernstande angehörigen Unternehmern betrieben werden (Olivenpressen, Bretterzägen etc.)

Da erfahrungsgemäß die Kenntniss neuer Gesetze in solche Kreise nur sehr langsam und allmählich einbringt, so kann es nicht wundernehmen, dass eine große Zahl derartiger Betriebsunternehmer die gesetzlich vorgeschriebene Anmeldung an die Anstalt zu erstatten unterließ; es war jedoch stets ernste Sorge des Verwaltungsausschusses, diesem die Interessen der Anstalt beeinträchtigenden Uebelstände nach Möglichkeit abzuwehren, und haben die vom Ausschusse nach der Richtung angeordneten Ermittlungen des Beauftragten der Anstalt, welche derselbe anlässlich der Erhebungen von Unfällen vorgenommen, thatsächlich ergeben, dass zahlreiche Betriebe, die laut Unfallgesetz bei der Anstalt versicherungspflichtig sind, überhaupt nicht zur Anmeldung gebracht wurden. Außerdem hatte der Be-

auftragte der Anstalt jedoch auch rein industrielle, ja in einzelnen Fällen sogar fabrikmäßig betriebene Unternehmungen ermittelt, die ihrer Anmeldepflicht gegenüber der Anstalt nicht nachgekommen waren.

Unausgesetzt sind die Bestrebungen der Anstalt darauf gerichtet, ihrem Wirkungskreise alle Unternehmungen zuzuführen, die demselben gesetzlich unterstellt sind, allein die Anstalt ist bei all diesen Bestrebungen doch immer bedacht, sich genau innerhalb der Grenzen zu halten, welche ihrem Wirkungskreise vom Unfallversicherungsgesetze gezogen sind, und nur jene Betriebe als versicherungspflichtig zu erkennen, bei welchen die gesetzlichen Bestimmungen vollkommen zutreffen. Unkenntnis des Gesetzes und Gleichgültigkeit gegenüber dem vom Unfallversicherungsgesetze angestrebten Zwecke seitens der betheiligten Kreise haben der Anstalt nach anderer Richtung hin manche Widerwärtigkeiten verursacht und bildeten auch unter anderm die Veranlassung, dass der weitaus größere Theil der für die erste Betriebsperiode (1. November bis 31. December 1889) eingeflossenen Prämienbeiträge nicht unter die Einnahmen im Rechnungsabschluss aufgenommen werden konnte. Die Anstalt ist nämlich statutarisch verpflichtet, alle Prämien, die nach dem 20. Jänner eines jeden Jahres einfließen, nicht mehr unter die Einnahmen des vorhergehenden Jahres — wohin sie eigentlich gehören — einzubeziehen, sondern diese Eingänge zu Gunsten des laufenden Jahres zu verbuchen. In der ersten Betriebsperiode wurden binnen der gesetzlichen Frist (20. Jänner 1890) kaum 15 Procent der vorzulegenden Berechnungsformulare eingereicht, und von der Gesamtsumme der einzubehaltenden Prämie — welche mit circa 20.000 fl. veranschlagt werden kann — waren bis 20. Jänner 1890 bloß circa 5600 fl. eingezahlt.

Nach wiederholten Betreibungen und durch Anwendung der im Gesetze vorgesehenen Ordnungsstrafen ist die Anstalt so weit gekommen, dass gegen Ende April l. J. nur noch ungefähr 200 Berechnungen ausständig waren und die thatsächlich erzielte Prämieeinnahme bereits den Betrag von 18.000 fl. überschritten hat. Insgesamt gelangten bei der Anstalt unter Hinzurechnung der nachträglich eingelaufenen Anmeldungen 1975 Betriebe zur Anmeldung, von welchen jedoch nur 1665 als versicherungspflichtig erkannt wurden, während die restlichen 310 Betriebe als nicht unter das Unfallversicherungsgesetz fallend seitens des Vorstandes der Anstalt befunden wurden. Die Gesamtzahl der in den versicherungspflichtigen Betrieben beschäftigten Arbeiter konnte mit Genauigkeit für die erste Betriebsperiode nicht ermittelt werden, da die Beitragsberechnungen, aus welchen die betreffenden Zahlen er-

Neuigkeiten.

Duer durch Afrika.

II.

Am 2. December verloren wir bald nach dem Verlassen des Lagers den Eingeborenenpfad und mussten nunmehr zwischen einer verwirrenden Menge von Büffel- und Elefantenspuren den Weg selbst suchen.

Ein dummer Bursche, welcher umhergestreift war, hatte mir mitgetheilt, er hätte am Abend vorher die Ebene erreicht und könnte uns leicht hinführen; im Vertrauen darauf hatten wir bald jegliche Spur eines Pfades verloren und begannen nunmehr einen gewundenen, regellosen Weg durch den Wald zu verfolgen, gerade wie in früheren Zeiten, bis wir nach fast dreistündigem Marsch plötzlich auf ein Dorf stießen, dessen kegelförmige Dächer mit Gras bedeckt waren. Das war eine großartige Entdeckung, die mit lauten Freuderufen begrüßt wurde.

Ein Bursche stürzte sich buchstäblich auf das Gras und küsste es zärtlich. Wir hatten jetzt zwei charakteristische Kennzeichen des Graslandes, die kegelförmige Hütte und das Grasdach. Während wir dort unsere Mittagssnack hielten, benutzten einige junge Leute die Gelegenheit, um die Nachbarschaft zu untersuchen, und brachten uns, noch ehe die Zeit unseres Halts verstrichen war, ein Bündel grünes Gras, das wir mit ebenso großer

Freude begrüßten, wie Noah und seine Familie die freundliche Taube mit dem Delzweige willkommen heißen haben mögen.

Die Leute meldeten jedoch, dass der Pfad, den sie verfolgt hätten, in einen Morast führe, und da Sumpfe ein Schrecken für beladene Karawanen sind, machten wir nachmittags den Marsch in südöstlicher Richtung, der uns in anderthalb Stunden nach Indesura brachte, einem Dorfe oder eigentlich District, welcher aus mehreren aus kegelförmigen Hütten mit Grasdächern bestehenden kleinen Niederlassungen gebildet wird. Hier machten wir Halt. Gleich darauf sahen wir, dass einer unserer Leute, der gelegentlich einer am Dache vorzunehmenden Reparatur auf das Haus gestiegen war, die Augen mit der Hand beschattete und eifrig nach etwas blickte, und im nächsten Augenblick rief er, so laut, dass das ganze Dorf es hören konnte: „Ich sehe das Grasland! Wir sind ganz nahe daran!“

„Nun,“ erwiderte einer spöttisch, „siehst du nicht auch den See und den Dampfer und den Pascha, den wir suchen?“ Die meisten von uns waren indes bei der Nachricht aufgesprungen. Drei Mann klangen mit der Behendigkeit einer wilden Rasse auf die Dächer, andere auf die Spitzen der Bäume, ein kühner junger Bursche kletterte sogar auf einen Baum, den selbst ein Affe nur mühsam erklimmen haben würde, und gleich darauf erscholl es im Chor: „Ja, wahrhaftig, es ist Gottes Wahrheit. Das offene Land liegt dicht vor uns und wir wussten es nicht. Wahrhaftig,

es ist nur einen Pfeilschuss weit entfernt. Ach, wenn wir erst dort sind, dann Abien Finsternis und Blindheit!“

Als einer unserer Leute aus dem in der Nähe befindlichen Flusse Wasser holen wollte, trat ein altes Weib aus dem Dickicht hervor, worauf er sofort sein Wassergefäß wegwarf und die Frau ergriff. Durch freundliches Zureden sowie durch das Stopfen einer langen Pfeife für sie machten wir sie willfährig und erfuhren, dass wir uns in Indesura befänden, die Bewohner hießen Wanjafura und löschten ihren Durst mit dem Wasser des Ituri. „Des Ituri?“ Ja, des Ituri, des in der Nähe befindlichen Flusses; viele Tage östlich von uns sei ein großer, breiter Strom, viel, viel breiter als der Ituri, mit Canoes, so breit wie ein Haus, die sechs Personen tragen könnten; einige Tagemärsche nach Norden wohne ein mächtiger Stamm, Baniasa genannt, und östlich von diesem noch ein weiteres Volk, die Batandi; beide Stämme besäßen zahlreiche Vieherden, seien tapfer, kriegerisch und reich an Rindern, Kauris und Messingdraht.

Unsere gefangene Alte, die in Bezug auf persönlichen Schmuck einen sonderbaren Geschmack bewies, da sie eine hölzerne Scheibe von der Größe eines großen Mantelknopfes in der Mitte der Oberlippe befestigt hatte, bekam nun einen neuen Anfall von Wiberhaarigkeit und schalt uns alle in bössartiger Weise, ausgenommen einen verschämten, bartlosen Jüngling, in den sie sich anscheinend vernarrt hatte, allein der thörichte

sichtlich sein sollten, zum Theile unvollständig ausgefüllt, zum Theile überhaupt nicht vorgelegt wurden. Annähernd konnte jedoch diese Zahl mit 4000 angenommen werden.

Die bis 31. December 1889 vorgefallenen Betriebsunfälle beliefen sich auf 119, hievon entfielen auf Triest 38, auf das Küstenland 69, auf Krain 12, auf Dalmatien kein Betriebsunfall. Von den 119 angemeldeten Unfällen gaben 95 zu keiner Rentenbemessung Anlass; in 7 Fällen wurde eine dauernde, in 16 Fällen eine vier Wochen überschreitende, jedoch vorübergehende Erwerbsunfähigkeit des Verunglückten constatirt. Ein Unfall hatte den Tod des Verunglückten zur Folge.

Nach Betriebskategorien vertheilen sich die bei der Anstalt versicherten Betriebe folgendermaßen: Es entfielen auf die erste Kategorie 565 Betriebe, auf die zweite Kategorie 112 Betriebe, auf die dritte Kategorie 167 Betriebe, auf die vierte Kategorie 504 Betriebe, auf die fünfte Kategorie 52 Betriebe, auf die sechste Kategorie 265 Betriebe, zusammen 1665 Betriebe, von welchen 155 auf Stadt und Territorium von Triest, 515 auf das Küstenland, 816 auf Krain und 179 auf Dalmatien entfielen.

Politische Uebersicht.

(Landtagswahlen in Salzburg.) Die Wahlen in den Salzburger Landgemeinden haben der Fraction Lienbacher wenig Erfolge gebracht. Es gelang derselben, bloß einen Candidaten, Kreidenhuber, im Wahlbezirk St. Johann im Pongau zu durchzubringen; allerdings fällt dieser Wahlsieg insofern ziemlich schwer in die Waagschale, als damit der Führer der Clericalen im Lande, Graf Chorinsky, unterlegen ist. Hingegen hat die Fraction Lienbacher ein von ihr bisher innegehabtes Mandat im Flachgau, welches Domvicar Schwer bekleidet hatte, verloren; ferner bedeutet auch die Wahl im Pongau einen Verlust für die Lienbacher-Fraction.

(Handwerksmäßige Gewerbe.) Das k. k. Handelsministerium hat im Einvernehmen mit dem Ministerium des Innern sich nicht bestimmt gefunden, den neuerlich eingebrachten Gesuchen der Genossenschaften der Kunstblumenherzeuger, Kranzgebinder, Blumenlaub- und Blumenbestandtheilherzeuger, der Genossenschaft der Federnschmücker und jener der Modisten und Modistinnen in Wien um Einreihung ihrer Gewerbe unter die handwerksmäßigen Gewerbe Folge zu geben.

(Reise des Statthalters von Triest.) Der Statthalter Ritter von Rinaldini begab sich Samstag zu Wagen nach Sessana. Er wurde an der Bezirksgrenze vom Leiter der Bezirkshauptmannschaft und vom Bürgermeister von Sessana, Mahorčić, erwartet und begrüßt. Der Statthalter besuchte die Pfarrkirche und später das Bezirksgericht, wo derselbe die Arrestlocale eingehend inspicierte, und begab sich schließlich in die Schule, wo er dem Unterrichte in allen Classen beiwohnte. Nachdem der Statthalter mehrere Besuche abgestattet hatte, verließ er nach vierstündiger Anwesenheit den Ort Sessana.

(Rein kaiserlicher Commissär für Wien.) Einige sensationslüsterner Blätter haben dieser Tage berichtet, daß mit Rücksicht auf die Einverleibung der Vororte der Wiener Gemeinderath aufgelöst und dessen Geschäfte ein kaiserlicher Commissär besorgen soll. Wie nun die „Presse“ mittheilt, ist diese Nachricht durchaus erfunden.

Bursche schrieb der Hässlichkeit des Alters Zauberkraft zu und ergriff die Flucht.

An diesem Tage hatten wir erfolglos den Aufbruch unternommen, denn kaum waren wir ein paar hundert Meter aus dem Dorfe fort, als wir von einem tiefen, 36 Meter breiten Fluße aufgehalten wurden, dessen Strömung eine Geschwindigkeit von beinahe 4 Kilometer in der Stunde hatte. Das alte Weib nannte den Fluß Ituri. Verwundert darüber, daß ein zwischen Spoto und Schwirz 365 Meter breiter Strom sich zu einem so schmalen Fluß verengert hatte, lehrten wir nach Indesura zurück, um dort noch einen Tag zu bleiben, und ich schickte sofort Lieutenant Stairs und Herrn Jephson mit einer Escorte auf dem gestern von uns verfolgten Pfade zurück, um eine Furt durch den Ituri aufzusuchen.

Beide Officiere kamen um 4 Uhr nachmittags zurück und meldeten, daß es ihnen gelungen sei, 2.5 Kilometer weiter aufwärts eine Furt zu entdecken, und daß sie bereits den Fuß auf das Grasland gesetzt hätten; zum Beweis hatten sie ein Bündel schönes, junges, saftiges Gras mitgebracht. Inzwischen hatte Uledi mit seiner Abtheilung ebenfalls eine noch näher bei Indesura gelegene Furt aufgefunden, in welcher das Wasser mit eis an den Leib reichte. Am Abend dieses Tages gab es auf dem ganzen weiten Erdenrund keine Gesellschaft von glücklicheren Leuten, als diejenigen, welche sich im Lager von Indesura des Lebens erfreuten.

Am nächsten Tage sollten sie dem Walde Lebe-

(Finanzpolitisches aus Ungarn.) Eine aus Budapest vorliegende Meldung bezeichnet die bezüglich der Einführung der Classen-Lotterie in Ungarn aufgetauchten Nachrichten als den Thatsachen sehr voraussend. Die Angelegenheit sei bisher noch nicht einmal bis zum Stadium von Vorstudien im Finanzministerium geblieben, und zwischen den beiderseitigen Finanzministern habe noch kein Meinungsaustausch über diesen Gegenstand stattgefunden. Im ungarischen Finanzministerium wird gegenwärtig an der Sammlung von Daten bezüglich der Reform der Gewerbesteuer gearbeitet; im Handelsministerium wird die Gesetzesvorlage, betreffend die Arbeiter-Unfallversicherung und Krankenunterstützung, vorbereitet.

(Oesterreich - Ungarn und Serbien.) Angesichts der verschiedenen falschen Auslegungen, welche die von der königlich ungarischen Regierung bezüglich der Einfuhr von Schweinen über die serbische Grenze getroffenen Maßregeln noch immer finden, glaubt das „Fremdenblatt“ erneuert darauf hinweisen zu sollen, daß es sich bei diesen jedes politischen Charakters entbehrenden Maßnahmen durchaus nicht um eine Ausschließung der Einfuhr von Schweinen aus Serbien überhaupt, sondern lediglich um veterinärpolizeiliche Maßregeln gehandelt hat, welche die Einfuhr kranker und seuchenverdächtiger Schweine nach Ungarn verhindern sollten, wie schon daraus hervorgeht, daß seit Einführung der fraglichen Maßregeln eine ganze Reihe von Transporten von Schweinen aus Serbien, die zur Beanspruchung vom veterinärpolizeilichen Gesichtspunkte keinen Anlaß boten, ungehindert die ungarische Grenze überschritten haben. Veterinärpolizeiliche Vorsichtsmaßregeln gegenüber der Schweine-Ausfuhr aus Serbien waren aber schon darum dringend geboten, weil nach unzweifelhaften Berichten an verschiedenen Orten des Königreiches Serbien unter den Schweinen thätlich Seuchen herrschen, welche auch nachweislich in mehreren Comitaten Ungarns durch aus Serbien eingeführte Schweine eingeschleppt worden sind.

(Die heurigen Manöver in Frankreich.) Sollen besonders imposant werden und dem Auslande die militärischen Fortschritte Frankreichs zeigen. Auf besonderen Wunsch des französischen Generalstabschefs Grafen Miribel werden die militärischen Abgesandten der fremden Staaten nicht, wie ursprünglich beabsichtigt, an den Divisionsmanövern des 11. Corps, welches noch die alte Bewaffnung führt, sondern an den Manövern des 1. und 2. Corps zwischen Cambrai und Péronne theilnehmen. 55.000 Mann werden, mit allem neuen Kriegsmaterial ausgerüstet, manövrirt. Der Kriegsminister Freycinet und sein Generalstabschef glauben, diese Schaustellung der militärischen Kräfte Frankreichs werde einen besonderen Eindruck auf Europa machen.

(England.) Das amtliche Londoner Blatt veröffentlicht einen Befehl des geheimen Rathes der Königin, nach welchem der Gouverneur des englischen Bechuanalandes mittels Proclamation ermächtigt wird, die amtliche Gewalt und Jurisdiction der Königin in den Gebieten nördlich des englischen Bechuanalandes, westlich des Transvaal und des Matabele-Landes, östlich von dem unter deutschem Protectorate stehenden Gebiete und südlich vom Zambesi auszuüben.

(Italien und der Vatican.) Der „Osservatore Romano“ erklärt mit Bezug auf die Annahme des Gesetzesentwurfes über die frommen Stiftungen seitens der italienischen Kammer, daß der Papst in dem Consistorium vom 26. Juni gegen diese Gesetzesvorlage

wohl sagen; die grüne Grasregion, von welcher wir in den dunklen Stunden geträumt hatten, wenn wir während der Hungerzeit infolge der Erschöpfung des Körpers und der durch die Entbehrungen herbeigeführten Müdigkeit in schweren Schlaf versunken waren, befand sich ganz in der Nähe. Die Töpfe enthielten einen reichen Vorrath an saftigem Fleisch, die Mahlzeiten bestanden aus gebratenen und gekochten Fühnern, Maisbrei, Grütze aus Bananennmehl und reifen Bananen. Kein Wunder, daß die Leute jetzt über alle Maßen glücklich waren.

Am 4. December verließen wir Indesura und marschierten nach der Furt. Auf dem linken Ufer des Ituri kamen wir in einen schmalen Gürtel hoher Bäume, in welchem wir, nachdem die Colonne den Fluß überschritten hatte, weiter marschierten, geführt von Herrn Mounteney Jephson, der etwa 550 Meter weit einer breiten Elefantenfährte folgte, und dann traten wir zu unserer herzlichen Freude auf eine weite Ebene, so grün wie englischer Rasen, in das hellste, angenehmste Tageslicht, den warmen herrlichen Sonnenschein hinaus, wo wir mit unwiderstehlicher Lust die reine Luft einathmeten. Das Herz eines jeden schien sich zu erweitern und vor kindlicher Freude zu schwellen. Der blaue Himmel über uns hatte uns noch nie so groß und hoch, so rein und heiter geschienen, wie in diesem Augenblicke. Wir blickten sogar in die Sonne, ohne von ihrer glühenden Helle geblendet zu werden. Das junge Gras, das nach der Verbrennung des alten erst einen Monat alt war, wurde von der sanften Brise

protestirt habe, und veröffentlicht die bezüglichen Aeußerungen des Papstes. Darnach erinnerte der Papst daran, daß er im Jahre 1889 diesen Gesetzesentwurf als einen solchen bezeichnet hatte, welcher dem Rechte und der Gerechtigkeit zuwiderlaufe. Da nunmehr derselbe demnächst genehmigt werden solle, protestiere er von neuem gegen die Gewaltthätigkeit der Widersacher, welche die letzten Bruchstücke der Kirchengüter zu treffen suchen. Dennoch hoffe er auf die Hilfe des Himmels.

(Vom Fürsten Bismarck.) Die „Hamburger Nachrichten“ erklären, Fürst Bismarck nehme nicht das Kaiserlautner Mandat an. Erst wenn mit Sicherheit abzusehen wäre, daß er mit der Reichsregierung nicht in principieller Opposition gerathe, werde er in einem nationalliberalen Wahlkreise candidieren. Nach England gehe Bismarck trotz wiederholter Einladungen nicht, sondern nach Varzin, Schönhausen, Rissingen oder Gastein.

(Spanien.) Nach den Madrider Depeschen ist die spanische Ministerkrise beendet und ein conservatives Cabinet Castillo bereits gebildet. Ueber die eigentlichen Gründe, welche in dem nachts vom 2. auf den 3. d. M. abgehaltenen Ministerrathe Sagasta und dessen Kollegen zu dem Entschlusse, ihre Demission zu überreichen, veranlaßt hat, schwebt noch immer ein gewisses Dunkel.

(Ein gemäßelter Oberst.) Der gewesene serbische Militär-Attaché in Wien, Oberst Rosta Milovanović, wurde in Disponibilität versetzt und dürfte demnächst pensioniert werden. Man bringt diese Maßregel in Zusammenhang mit dem offenen Auftreten des genannten Obersten gegen die radicale Regierung in Serbien und mit einer Agitation unter den Officieren gegen das jetzige Cabinet und zu Gunsten des Königs Milan.

(Zur Zanzibar-Affaire.) Wie der „Temps“ meldet, stimmt England gegenwärtig im Principe einer Entschädigung an Frankreich wegen der Zanzibar-Affaire zu. Die Verhandlungen in betreff der Natur dieser Entschädigung sind bereits angeknüpft; dieselben dürften längere Zeit in Anspruch nehmen.

(Ein bulgarischer Spion.) Man meldet aus Bukarest: Aus Ris wird gemeldet, daß ein bulgarischer Officier, Christo Dimov, wegen Spionage verhaftet worden ist.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben dem katholischen Schulvereine für Oesterreich in Wien zum Baue eines katholischen Lehrervereines in Währing eine Unterstützung von 500 fl. aus der Allerhöchsten Privatschatulle zu bewilligen geruht.

— (Vom Hofe.) Aus Gastein wird geschrieben: In idealistischer Zurückgezogenheit und Einfachheit lebt das Herrscherpaar in Gastein. Wer um 7 Uhr morgens am Wege vom oberen Wasserfall zur Rößschachthausstraße promenierte, begegnete daselbst einer dunkelgekleideten Dame, öfter mit einem Buche in der Hand, stets aber ohne jede Begleitung. Das ist die Kaiserin von Oesterreich. Den Kaiser aber sieht man alltäglich vom Badeschlusse zur Schillerhöhe und Helenenburg emporwandeln, um von dort aus mit der Kaiserin und Erzherzogin Valerie in der Umgebung Gasteins zu wandern. Des öfteren spricht auch der Monarch bei dem in Gastein zur Cur weilenden Herzog von Cumberland vor, der die Besuche des Kaisers ebenso erwidert.

schmeichelnd geliebt und bewegte sich hin und her, als ob es uns die hübschen Schattierungen seines zarten Grüns zeigen wollte.

Vögel, die uns so lange fremd gewesen waren, segelten und schwirrten durch die klare Luft, kleinere und größere Elefantilopen standen auf einer grasbewachsenen Anhöhe und betrachteten uns verwundert, um dann aufwärts zu springen, wieder stehen zu bleiben und ihrem Erstaunen, das nicht geringer war als das unsrige, durch Schnaufen Luft zu machen; Büffel hoben den Kopf, von Verwunderung über die Eindringlinge in ihre stille Domäne erfasst, warfen die gewichtigen Körper herum und trabten in eine sichere Entfernung. 250 Quadrat-Kilometer herrliches Land lagen offen vor unserm Blicke, anscheinend verödet, denn noch waren wir nicht in Stande gewesen, all die schönen Einzelheiten des Landes herauszufinden.

Weilenweit dehnt sich das hellgrüne ebene Weideland in leichten Wellen aus, durchschnitten von den schmalen, gewundenen Linien schattenreicher Bäume, welche die Vertiefungen ausfüllen; Duzende von kleinen Hügeln, besät von dunklen Gebüschgruppen, aus welchen hier und dort ein stattlicher Baum hervorragt, beherrschen die weitgedehnten Weideflächen und die sanft abfallenden Gehänge, und fern im Osten erheben sich drohend einige Gebirgsketten, hinter denen, wie wir überzeugt waren, der blaue Albert-See in seinem tiefen Bette schlief.

— (Unter polizeilicher Assistenz getraut.) Ein gewiss seltenes Vorkommnis ereignete sich dieſertage in der Budapeſter evangelischen Kirche. Am jüngſten Sonntag fanden ganz unabhängig voneinander zwei Trauungen ſtatt, bei welchen jedoch die Polizei aſſilieren mußte. In dem einen Falle hatte die ſitzgebliebene Geliebte des Bräutigams gedroht, den Treuloſen an den Stufen des Altars zu erſchießen; in dem zweiten Falle drohte der verſchmähte Geliebte dem Mädchen, welches ſich einen anderen Lebensgefährten erloren hatte, mit einem öffentlichen Scandal. Auf erfolgte Anzeige wurden Detectives in die Kirche entſendet, welche einerſeits das Mädchen, anderſeits den jungen Mann zur Polizei eſcortierten und beide erſt dann entließen, nachdem die kirchliche Cereemonie vorüber war. Die Geſchichte hat aber ein intereſſantes, unerwartetes Ende gefunden. Geſtern vormittags wurde nämlich der Polizeibeamte, welcher in der Sache am Sonntag die entſprechenden Diſpoſitionen getroffen hatte, durch die Ueberſendung einer Verlobungsſkarte überrafcht, in welcher der betreffende, zur Polizei geſtellte junge Mann die Anzeige von ſeiner Verlobung mit dem Mädchen machte, welches gleichfalls zur Polizei citiert worden war. Es iſt dies jedenfalls für alle drei Paare die beſte Löſung.

— (Schluſſfeier im Theresianum.) Samstag vormittags fand in der Theresianischen Akademie der Schluſſtag ſtatt. Nach dem Gottesdienſte wurde im Feſtſaale die Schluſſfeier abgehalten. Der Director Freiherr von Pidoll las die Namen der prämiirten Böglinge vor, worauf der Curator Ritter von Schmerling denſelben die goldene Preismedaille mit einer Anſprache übergab. Die Auszeichnung erhielten der Abſolvent der Orientaliſchen Akademie Johann Hohevar, der Bögling der Juristenabtheilung der Theresianischen Akademie Heinrich von Schön und ein Enkel des Curators, Bögling der achten Gymnaſialclafſe Karl Anton Dienert.

— (Ein neues Gewehr.) Der Pariſer „Matin“ meldet, daß die Handelskammer in Saint-Etienne einen Preis von 10.000 Francs und eine goldene Medaille dem Erfinder Paul Giffard für die Erfindung eines mit flüſſigem Gas zu ladenden Gewehres ertheilt habe. Ein unter dem Laufe angebrachtes Stahlreſervoir enthält dreihundert Tropfen flüſſigen, auf den kleinſten Raum reducierten Gaſes. Beim Drücken an den Abzug fällt ein Tropfen durch ein Ventil hinter das Geſchoß, verwandelt ſich an der Luſt in Gas und treibt das Geſchoß mit größerer Gewalt heraus, als Schießpulver. Das Syſtem iſt auch für Artillerie im größten Umfange zu verwerten. Der Gaſerecipient iſt durch Ein- und Abſchrauben leicht zu erſetzen. Die Ladung für dreihundert Schüſſe koſtet nur fünf Kreuzer. Nach dem Berichte der Handelskammer wären weitere Vorzüge des Syſtemes ein abſolutes Reinbleiben des Laufes, Verminderung des Heiſwerdens deſſelben und abſolute Sicherheit. Giffard verkaufte das für Jagdwaſſen anwendbare Patent an England und Amerika für je eine Million Dollars.

— (Türkischer Gottesdienſt in Belgrad.) Vorgestern fand in der biſher nicht benützten türkiſchen Moſchee in Belgrad der erſte Gottesdienſt ſtatt, wobei der Hodja Aſuſ Sulejman Efendi celebrierte.

Anweſend waren ungefähr 30 Türken. Der Cuſtusminiſter hat den Belgrader Türken dieſesbezüglich beſondere Privilegien ertheilt, und wird dieſer Act der ſerbiſchen Regierung als ein Zeichen der guten ſerbiſch-türkischen Beziehungen angeſehen.

— (Ein Wunder.) Aus Budapeſt wird gemeldet: Das Dorf Tot-Oradacz war ſeit Wochen von großer Dürre heimgeſucht und entrieth des Waſſers, ſo daß man mit dem Plane umging, daſſelbe zu decolonifiern. Die Vorbereitungen zur Entvöllerung von Tot-Oradacz waren im vollen Gange, als Mittwoch nachts ein leuchtendes Meteor knapp vor der Kirche zur Erde fiel und dort ein Loch ſchlug, aus welchem ein mächtiger Waſſerſtrahl hervorquoll. Das Meteor hatte eine Waſſerader geöffnet, welche die Gefahr, die durch die große Dürre in der letzten Zeit verursacht wurde, vorläufig beſeitigt erſcheinen läßt.

— (Se. Heiligkeit der Paſt) hat befohlen, für den Morgen das Caſino di Pio Quarto mit dem Garten zu ſeinem täglichen Aufenthalte herzurichten. Schlaſen wird er jedoch nachts im Vatican. Der „Pol. Corr.“ wird übrigens aus Rom gemeldet, daß das Beſinden Sr. Heiligkeit des Paſtes ein ſehr beſriedigendes ſei.

— (Auf der Straße geſtorben.) Franz Graf Komorowsky iſt Samstag abends in Preſburg auf offener Straße, wahrſcheinlich inſolge Vergiftung, plötzlich geſtorben. Graf Komorowsky verweigerte ein Duell, weſhalb er von beiden Secundanten geſordert wurde. Das Doppelduell hätte Sonntag ſtattfinden ſollen. Graf Komorowsky war eine ſehr populäre Perſönlichkeit. Er kämpfte ſeinerzeit als franzöſiſcher Major in der Schlacht bei Gravelotte, wobei ihm ein Bein zerſchmettert wurde, und erhielt ſpäter den Orden der Ehrenlegion.

— (Anton Rubinstein) hat eine neue Oper vollendet, deren Inſcenierung am kaiſerlichen Hoftheater in Petersburg mit allem Eifer betrieben wird. Die Oper führt den Namen „Der Unglückliche“ und behandelt die Liebesabenteuer eines ruſſiſchen Prinzen zu Beginn des zwölften Jahrhunderts. Das Werk zeichnet ſich inſofern durch Verwendung altrufſiſcher Volksmelodien aus.

— (Ueber die Heuſchreckennoth in Algier) treffen recht beſorgniſserregende Nachrichten ein. Der dieſjährige Ausgangspunkt der Plage iſt die Hochebene Serſon zwischen Tiarret und Boghar, von wo aus ſich die Scharen dieſer Thiere wie Ströme nach den verſchiedenen Theilen des Landes bewegen. Die Regierung hatte bis zum 20. Juni bereits 15.000 Eingeborene und Soldaten gegen die Thiere aufgeboden, und mit Hilfe von Gräben und Leinwand und Wachſtuchwänden gelang es auch, ganz bedeutende Maſſen der Thiere zu vertilgen.

— (Major von Wiſmann,) der deutſche Reichscommiſſär für Oſtafrika, leidet an der Morphinſucht. Er iſt dem gefährlichen Uebel dadurch verfallen, daß er gegen Schlafloſigkeit in Afrika allzuweit Morphinum genommen hat.

— (Das Haus des Columbus.) Man meldet aus Madrid: Das Haus in Valladolid, in dem Chriſtoph Columbus geſtorben iſt und das biſher als Pferdeſtall diente, wird nun in ein Muſeum umgewandelt.

— (Beinahe.) „Denken Sie, Herr Baron, wie merkwürdig! Meine Schweſter Elli iſt am 28. Juni ge-

boren, ich am 1. Juli und Dora am 4. Juli.“ — „Koſſa! Alſo beinahe Drillinge!“

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Schulauſtellung der gewerblichen Fachſchulen.

Die Zeitung der k. k. Fachſchule für Holzinduſtrie und der k. k. Fachſchule für Kunſtſtückerei und Spizennäherei in Paibach hat im Kunſtſtaube eine Ausſtellung von Schularbeiten veranſtaltet, welche uns in den Stand ſetzt, ein deutliches Bild von den Zwecken und Zielen dieſer Schulen zu gewinnen. Bei der Fülle des Materials wollen wir der Ueberſichtlichkeit halber den Bericht ſchul- und abtheilungsweiſe geben.

Fachſchule für Kunſtſtückerei und Spizennäherei: Erſter Jahrgang. Kunſtſtückerei. (Lehrerin Frau Slavka.) Da fallen uns vor allem die zahlreichen Muſterbücher in verſchiedenen Techniken auf. Der erſte Jahrgang hat ſolche in Holbeinteknik, Wiener Kreuzſtick, doppeltem Plattſtick, Smyrnateknik, einfacher Weiſtickerei, Rothſtickerei und geknüpften Franſen. Die Hoſpitantinnen des erſten Jahrganges lieferten fertige Objecte in perſiſch à jour - Nadelmalerei, Goldſtickerei, diverse Rückenſticken in allen den genannten Techniken und zierliche Damenkörbchen in Knüpfarbeit. Spizennäherei. Muſterbücher in diversen Spizenticken (Point gaze, Point lace, Point aligra, Venetianerſpize, Reticella, Punto tirato und Punto tagliato). Bemerkenswert ſind zwei Spizenbeſätze in Point lace für eine Alba und einige Muſter genähter Spizen in zierlicher Ausführung, wahre Muſter von Geduld und Ausdauer.

Zweiter Jahrgang (Lehrerin Fräulein Föberl): Muſterbücher in perſiſch à jour, feiner Weiſtickerei, Kunſtſtickerei mit Muſtern aller ausländiſchen Techniken (japaniſch, chineſiſch, indiſch u. ſ. w.), Applicationen und Goldſtickereien. Unter den fertigen Objecten ſind hervorzuheben: Ein Kiſſen (Application, weiß auf dunkelbraun-grünem Grunde); die weißen, geſchmackvoll ausgeſtatteten Fächer mit Stickereien in doppelseitigem Plattſtick; Damenhüte, hochmodern in Poſamenterie (Präſidentenſtyle) und einige Boudoirtiſchen in Goldſtickerei und bunt in Plattſtick. Nicht zu vergeſſen ſind die mit den einfachſten Mitteln (Sackleinwand und farbige Wolle) erzeugten Vorhänge und Wandſchüſſer, die eine ganz wunderbare decorative Wirkung üben.

Dieſe ohnehin ſehr reich beſchickte Ausſtellung wird ergänzt durch eine Menge Zeichnungen, angefangen von einfachen geometriſchen Motiven und Flachornamenten, in Contour und coloriert (erſter Jahrgang, Zeichenlehrer Herr Prof. Franke), bis zu reichen Emblemen, Wappen und Monogrammen, von welehen letzteren ſich den Beſchauern eine reiche Collection in zum Theile geradezu prachtvollen Stücken präſentiert (Zeichenlehrer Herr Beſel). Dieſer Theil der Ausſtellung dürfte beſonders auf die Damen eine große Anziehungskraft ausüben.

Fachſchule für Holzinduſtrie: Hat bei der früheren Abtheilung die Farbenpracht und große Mannigfaltigkeit das Auge des Beſuchers ergötzt, ſo kommt er jetzt in eine Abtheilung, die entſchieden monotoner, mit geringeren Farbeffecten, dafür aber mehr durch die Formen wirken kann und auch thatſächlich wirkt. Zunächſt fällt die große Anzahl Zeichnungen auf. Davon hat der erſte Jahrgang

Verſtoßen und verlaſſen.

Roman von Emile Nishebourg.

(60. Fortſetzung.)

II.

Eine drückend ſchwere Pauſe entſtand, bevor der alte Bauer zu ſprechen anhub:

„Herr Marquis wiſſen alle Einzelheiten, welche ſich am vierten October des Jahres 1867 in La Pomelliere zugetragen haben, ſo weit ſolche bekannt wurden. Die Zeitungen theilten mit, was ſie wußten, aber nicht das, was ich weiß. Von einer Perſon reden ſie nur mit dem Bedauern, welches man für eine unglückliche Frau empfindet, die einen angebeteten Gatten verloren hat. Es mag ſein, daß die ſchöne Charlotte, wie ſie früher allgemein hieß, ihren Gatten angebetet hat, aber nicht ihm, ſondern einzig ſeiner Stellung, ſeines Reichthumes zu Liebe. Glanz und üppige Geſellſchaften waren ihr Element; ihre Freunde waren indes durchaus nicht immer auch die ſeinigen. So war da ein Jahr vor dem Tode des Grafen ein junger Mann unter den Gäſten, der ſein beſonderes Mißfallen erregte. Er hatte ſeinen Grund dazu. Der Baron von Septème war trotz ſeiner Jugend — er zählte kaum fünfundzwanzig Jahre — ein Lebemann, wie er im Buche ſteht, und ein gefährlicher Anbeter der Gräfin. Es mag heſtige Scenen ſeinethalben gegeben haben. In dem Unglücksjahr ſelbſt gehörte der Baron Septème nicht zu den geladenen Gäſten. Der Graf war ſehr verändert, man ſah ihn oft düſter und in ſich gekehrt, ja, es machte den Eindruck, als ob er unter einer trüben Borahnung leide. Dieſelbe ſollte ſich nur zu ſehr verwirklichen. Eines Tages fand man ihn, von einer Kugel getroffen, im Parke auf. Er war noch bei Bewußtſein und nannte ſterbend den Namen ſeines Mörders. Er erklärte, geſehen zu haben, wie der

Jagdhüter Laprète ſein Gewehr anlegte — eine verſchleierte Anklage. Das Gewehr des Jagdhüters ward unweit vom Orte der That in einer Waldhütte aufgefunden. Laprète behauptete, daß er an jenem Morgen, nur mit einem Jagdmesser und einem Revolver bewaffnet, ausgegangen ſei und ſein Gewehr zu Hauſe gelaffen habe, aber er ſah ſich gezwungen einzugeſtehen, daß er daſſelbe geladen habe. Laprète erklärte ferner, im Augenblicke, in welchem das Verbrechen begangen worden wäre, in einem weit entlegeneren Theile des Waldes geweſen zu ſein; er trachtete, ein Alibi herbeiſchaffen zu können, von der Hoffnung beſeelt, ſich durch daſſelbe zu retten, aber es gelang ihm nicht. Weber im Moment der That noch vorher oder nachher hatte man ihn an den Orten geſehen, welche er bezeichnete, und er konnte das Gericht nicht zu der Anſchauung überreden, daß Soſthène von Premorin von einer unſeligen Hallucination befangen geweſen ſein müſſe, als er erklärte, daß er geſehen, wie der Waldhüter Laprète einen Schuß auf ihn abgefeuert habe. Als erſchwerender Umſtand ward gegen ihn noch die Bemerkung angeführt, daß er eines Tages geäußert, er würde einen jeden wie einen Hund niederſchießen, der ſeiner Frau zu nahe treten würde; daß aber Soſthène von Premorin während der Abweſenheit des Gatten Mariha Laprète zu wiederholtenmalen beſucht hatte — allerdings nur in der wohlwollendſten Abſicht des Herrn für ſeine Untergebenen — ließ ſich nicht wohl in Abrede ſtellen. Womit aber ſollte der Unglückliche beweifen, daß die Worte, welche er geäußert, nicht im entferntesten auf den Herrn Grafen Bezug hatten, ſondern ſich vielmehr gegen den Baron Septème richteten, welcher ſich der Waldhütersfrau gegenüber ſchon wiederholt rückſichtsloſe Unzukömmlichkeiten hatte zuſchulden kommen laſſen? An dem Tage des Verbrechens, zu der Stunde, in welcher der Herr Graf tödlich getroffen zu

Boden ſank, war ich im Walde beſchäftigt, und zwar, offen geſtanden, mit Wilddieberei. Ich war in der vollſten Thätigkeit, als plötzlich raſche Schritte meine Aufmerkſamkeit auf ſich lenkten. Ich hatte kaum die Zeit, mich hinter einem Buſch zu verbergen, als auch ſchon ein Mann vorüber eilte. Ich erkannte den Waldhüter an ſeinem ſchwarzen Barte, an ſeiner Jagdmütze mit auffälliger Cocarde. Er verfolgte einen kleinen Pfad, der nach der Wolfsgrötte führte, und warf bald nach rechts, bald nach links unruhig ſpähende Blicke. „Das iſt ſonderbar,“ ſagte ich zu mir, „was er nur hat und wohin er gehen mag?“ Sein Benehmen war nicht natürlich, und ich wollte ergründen, was er treibe, weſhalb ich vorſichtig hinter ihm herſchlich. Wenige Schritte von der Wolfsgrötte entfernt, blieb er ſtehen, ſah ſich nach allen Seiten um und huſchte dann, wie es ſchien, befriedigt in die Grötte hinein. Ich ſtaunte immer mehr. Wie Sie wiſſen, Herr Marquis, befindet ſich eine zweite Höhle im Anſchluß mit der Wolfsgrötte, welche durch eine Thür abgeſperrt wird. Ich glaubte, mit einemmale den Grund errathen zu haben, weſhalb der Jagdhüter ſich hier befand. Ich ſagte mir, daß er vermuthlich gleichfalls gewildert und nun gekommen ſei, um die Beute zu holen, welche er zweifelsohne in der zweiten Höhle aufbewahrt habe. So nahe wie nur möglich ſchlich ich mich an die Grötte heran. Eine volle Viertelſtunde verſtrich, ehe der Mann aus der Höhle wieder hervortrat, aber der Herr Marquis können ſich meine Beſtärkung erklären: es war nicht mehr der Jagdhüter! Der Mann, welcher aus der Grötte hervortrat, trug die Kleidung eines Bauern aus der Normandie; er hielt die Mütze mit der Cocarde in der Hand, welche derjenige, den ich für Laprète angeſehen, getragen hatte.“

„O, ich verſtehe alles!“ rief der Marquis erſchüttert. „Der Glende!“ (Fortſetzung folgt.)

(Zeichenlehrer Herr Bessel) den Vehrang für geometrisches und Freihandzeichnen und der zweite Jahrgang den Vehrang für Freihandzeichnen (Zeichenlehrer Professor Franke), den Vehrang für Projectionzeichnen (Zeichenlehrer Bessel) zur Ansicht gebracht. Von der geraden Linie bis zum complicirtesten Fachornament und der durchgeführten Zeichnung nach dem Gipsmodell kann man den Vorgang verfolgen. Interessant sind die Compositionen von Aderungen, erfunden und ausgeführt von den Schülern des ersten Jahrganges, einige davon formvollendet und als Vorlagen in Gebrauch, ebenso prächtig und genau ausgeführte Zeichnungen von Antarkien und plastisch wiedergegebene Gipsmodelle. Im geometrischen Zeichnen ist die Darstellung von Parketen (construirt und colorirt mit Maserung) sehr interessant. Das Projectionzeichnen zeigt bemerkenswerte Schattenconstructionen schwieriger Art in sehr sauberer Ausführung.

Der Vehrang für Modellieren (Werkmeister Mis) zeigt das successive Fortschreiten von der einfachsten Blattform bis zum complicirten decorativen Ornament in äußerst sauberer, genauer Ausführung. Alle diese Zeichnungen und Gegenstände weisen die engsten Beziehungen zur Bearbeitung des Holzes auf.

Nachdem wir nun einen Einblick in die vorbereitenden Disciplinen genommen, wenden wir uns zu den in Holz ausgeführten Gegenständen. Wir haben da zuerst Objecte der Tischlerei. Erster Jahrgang (Werkmeister Cigoj): Zwei Uhrenständer, eine Wandtagere, eine Bücheretagere (alle entworfen von W. Cigoj), zwei Bauernsessel in gediegener, feiner Ausführung, besonders die mit Antarkien geschmückte Etagere ist ein Prachtstück in seiner Art. Eine Collection von Entwürfen des Herrn Cigoj zeigt uns zum Theile in der Ausführung begriffene Möbel und gibt ein Bild von dessen erfinderischer Kraft. Zweiter Jahrgang (Werkmeister Molnar): Ein großer Auszugstisch, ein kleinerer Tisch, ein Theetischchen, eine Kinderarmatur, zierlich bemalt im bunten Stil eines Kinderspielzeugs; ein Handtuchhalter, ein zerlegbarer Stiegenstuhl mit Brandmalerei, sehr praktisch (alle entworfen vom Werkmeister Molnar), ein Schlüsselschloß (nach Hr. Bayer), ein Kinderbett (Entwurf vom Meister Subic), ein Trumeauspiegel für ein Vorzimmer (entworfen vom Werkmeister Cigoj). Alles genau und nett ausgeführt, besonders die einfacheren Möbel zeigen, welche günstiges Aussehen man ihnen durch entsprechende Zurichtung geben kann.

Schnitzerei (Werkmeister Mis). Ein Vehrang für Schnitzerei, ein Vehrang für die Kerbschnitt-Technik, zwei Sessellehnen im altdeutschen Stil, ein Barometerständer, ein Rahmen in Kerbschnitt, ein Rahmen in Tiroler Gothik, eine schöne männliche Büste, ein geschnitzter Teller, mehrere Objecte in Brandtechnik, alles genau und sauber ausgeführt. Drechslerei (Werkmeister Stirn). Ein Vehrang für Drechslerei, zwei Garnituren Eierbecher mit ovalen Tassen, eine in schwarz und gold, eine in Naturholz. Eine Rauchgarnitur mit Tasse, ein Kleiderständer in Eichenholz, äußerst solid, zwei Hutmäntel, Vasen und diverse andere Objecte. Sämmtliche Objecte von schöner Form und eleganter Ausführung.

In manchen Fällen wurden Drechslerei- und Schnizarbeiten für reichere Möbel von den respectiven Abtheilungen geliefert.

Im ganzen zeigt die Ausstellung ein erfreuliches Streben nach möglichster Vollkommenheit und Präcision der Ausführung, Entwicklung guten Geschmacks und Vollendung der Form. Berücksichtigt man das eintretende Schülernmaterial, die geringe Vorbildung desselben (gewöhnlich ein-, zwei-, dreiclassige Volksschulen auf dem Lande), so muß man sagen, daß solche Resultate nur durch eine zielbewusste Leitung, durch aufopfernde und pflichtgetreue Hingebung seitens der Lehrkräfte und durch großen Fleiß und Lernbegierde seitens der Schüler zu erzielen waren.

(Kaiserbesuch in Graz.) Se. Majestät der Kaiser wird, wie aus Graz gemeldet wird, am Abend des 2. August in Graz eintreffen, am 3. die Landesausstellung eröffnen und bis 4. in Graz bleiben.

(Maturitätsprüfung.) Am 1. k. k. Obergymnasium in Rudolfswert wurde vom 3. bis 5. d. M. die Maturitätsprüfung abgehalten. Von 17 zur Prüfung erschienenen Abiturienten wurden 14 für reif erklärt (unter diesen 2 mit Auszeichnung), 1 wurde auf ein Jahr reprobiert und zwei erhielten die Erlaubnis, die Prüfung nach den Ferien zu wiederholen.

(Habt acht auf Kinder!) Samstag um die Mittagsstunde fuhr der Besitzersohn Johann Terček aus Podpefel in der Gemeinde Gerecht, Bezirk Voitsch, mit einem mit Bohe beladenen und mit Ochsen bespannten Wagen auf der Bezirksstraße durch Oberlaibach. Plötzlich gerieth, ohne daß es der Fuhrmann merkte, der einjährige Sohn des Besitzers Johann Turk, welcher ohne Aufsicht auf der Straße spielte, unter ein Rad, wurde überfahren und blieb auf der Stelle todt.

(«Glasbena Matica».) Wie schon erwähnt, finden die öffentlichen Jahresabschlussprüfungen der Musikschule der «Glasbena Matica» in nachstehender Reihenfolge statt: Dienstag den 8. Juli: Clavierschüler der Lehrerinnen Fräulein Suman, Frau M. Gerbič und des

Directors Herrn F. Gerbič; Mittwoch den 9. Juli: Clavierschüler des Lehrers Herrn Ritter v. Januschowsky, Violinschüler des Lehrers Herrn B. Moser; Donnerstag den 10. Juli: Clavierschüler des Lehrers Herrn B. Moser. Sodann folgt die Prüfung der Schüler in Theorie, Solo- und Chorgesang. Nach beendeter Prüfung wird die Vertheilung der Zeugnisse an die Schüler vorgenommen. Diese Abschlussprüfungen geben ein allgemeines Bild von den Leistungen der Lehrer und Schüler und sind daher von besonderem Interesse für das musikalischverständige Publicum. Wie uns berichtet wird, scheidet der bestbekannte Clavierschüler Herr von Januschowsky aus dem Verbande der Schule. Derselbe war einer der Gründer derselben und durch nahezu neun Jahre in dem Institute thätig. Die «Glasbena Matica» erleidet durch den Austritt dieses pflichtgetreuen und ausgezeichneten Lehrers einen schweren Verlust.

(Schadenfeuer.) Am 2. Juli gegen halb 6 Uhr nachm. kam in der Dreschteme des Raifschlers Johann Boncar in St. Martin bei Krainburg Feuer zum Ausbruch, welches in circa drei Stunden die Dreschteme sammt Feldgeräthschaften und einigen Futtervorräthen des Boncar, dann die dem dortigen Besitzer Jakob Urbanc gehörige Dreschteme, den Strohhoden, Schupse und Schweinestall einäscherte. Der dem Boncar verursachte Schaden beläuft sich auf etwa 350 fl., jener des Urbanc auf 2000 fl. Ersterer war mit 200 fl., letzterer mit 500 fl. affecuriert. Das Feuer entstand durch Unvorsichtigkeit der Kinder des Johann Boncar, indem diese in der Dreschteme mit Fündhölzchen Feuer anmachten und sodann davonliefen. Am Brandplatze waren die Insassen der Nachbarortschaften sowie jene von Birktsch erschienen, welche letztere mit einer Feuerspritze unter der umsichtigen Leitung des Gemeindevorstehers Andreas Bavlak dem weiteren Umsichgreifen des Feuers Einhalt machten.

(Aufnahme in Staatsgewerbeschulen.) Minister Dr. Freiherr von Gautsch hat angeordnet, daß in die zweite Classe der höheren Gewerbeschulen neben den aus der ersten Classe aufsteigenden Schülern künftig nur solche Bewerber aufgenommen werden, welche die vierte Classe einer mit dem Deffentlichkeitsrechte ausgestatteten Mittelschule (Gymnasium, Realgymnasium oder Realschule) mit gutem Erfolge absolviert haben und überdies durch eine Aufnahmeprüfung den Besitz jener Kenntnisse und Fertigkeiten nachweisen, welche lehrplanmäßig in der ersten Classe der höheren Gewerbeschule erworben werden sollen.

(Selbstmord.) In einem Fremdenzimmer des «Hotel Elefant» hat sich gestern früh der 22 Jahre alte Fabrikbesitzer Franz Harad aus Domschale mit einem Revolver erschossen. Harad befand sich in ungünstigen finanziellen Verhältnissen und sollte über sein Vermögen demnächst der Concurs eröffnet werden. Beim Selbstmörder wurde ein Gelbbetrag von 28 Gulden vorgefunden.

(Am 1. k. k. Gymnasium in Rudolfswert) findet die Schüleraufnahme in die erste Classe für das Schuljahr 1890/91 am 15. Juli von 9 bis 12 Uhr statt. Die Aufnahmeprüfungen beginnen am selben Tage um 2 Uhr nachmittags.

(Ernennung.) Der kärntnische Landesschulrath hat den Lehrer an der evangelischen Privat-Volksschule in Laibach Herrn Wilhelm Gertwert zum Lehrer in Plan ernannt.

(Vergnügungszug.) Vergnügungszüge mit halben Fahrpreisen nach Fiume, Triest und Venedig arrangiert Schroekls Reisebureau anlässlich der Ferien Sonntag, den 13. Juli, nachmittags um 1 Uhr 19 Minuten. Die Fahrpreise betragen nach Fiume oder Triest II. Classe fl. 9, III. Classe fl. 7; nach Venedig II. Classe fl. 12 und Francs 18.25, III. Classe fl. 9 und Francs 11.20 tour- und retour. Alles Nähere ist aus den affigierten Placaten ersichtlich.

(Bei den Postsparcassen in Krain) sind im Juni im Sparverkehre 16.003 fl., im Checkverkehre 700.921 fl., zusammen 716.924 fl. eingelegt und im Sparverkehre 16.160 fl., im Checkverkehre 238.325 fl., zusammen 254.485 fl. rückbezahlt worden.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.» Karlsbad, 7. Juli. Minister Graf Falkenhayn kehrt Mittwoch nach beendeter Cur nach Wien zurück. Gastein, 7. Juli. Der Corpscommandant von Budapest, Graf Pejackewich, ist gestern abends gestorben.

Bregenz, 7. Juli. Bei den heutigen Landtagswahlen der Landgemeinden Vorarlbergs wurden insgesammt Conservative gewählt.

Madrid, 7. Juli. Der Ministerrath beschloß, ein Rundschreiben an die Provinz-Gouverneure zu richten, worin die Politik des neuen Cabinets dargelegt und den Behörden empfohlen wird, die Geseze liberal zu beobachten.

Valencia, 7. Juli. In der Provinz Valencia ist eine leichte Zunahme der Cholera zu verzeichnen. Gestern kamen drei Erkrankungen- und drei Todesfälle vor; in

Gandia elf Erkrankungen und drei Todesfälle. In Rotowo und anderen Provinzstädten sind vereinzelte Fälle zu verzeichnen.

London, 7. Juli. In der Bow Street-Station versagten Samstag 130 Schutzleute den Gehorsam wegen der Verhaftung eines Kameraden, welcher die Agitation geleitet. Zum Nachtdienste wurden Ersatz-Constabler herangezogen. Eine Delegierten-Versammlung aller Polizeibezirke beschloß, daß Montag abends die ganze Polizei ausstehe, wenn der Minister des Innern nicht eine befriedigende Antwort auf das Gesuch um Sold-Erhöhung ertheilt.

London, 7. Juli, abends. Der Polizeichef entließ nachmittags jene Polizeimannschaften, welche Samstag nachts den Dienst verweigerten. Die Mannschaften des zweiten Bataillons der Gardegrenadiere in der Wellington-Kaserne verweigerten heute die üblichen Trompetenrufe zur Versammlung behufs Equipierungs-Inspicierung. Dieselben schlossen sich in den Zimmern ein. Nachdem mehrere Officiere des Generalstabes sich mit dem Obersten berathen, wurde die Inspicierung aufgegeben. Der Oberst machte den Mannschaften wegen ihres Betragens Vorstellungen, was mit Pfeifen und Rufen aufgenommen wurde. Es ist das Gerücht verbreitet, das Regiment werde in auswärtigen Dienst gesendet werden.

Cetinje, 7. Juli. Božo Martinović, Commandant der Leibgarde, ein Vetter des Fürsten, wurde heute früh ermordet. Auf dem Marktplatze wurde Wendetta geübt und der Mörder gehängt. Es herrscht hier über den Vorfall große Aufregung.

Belgrad, 7. Juli. Heute fand unter ungeheurem Zulaufe der Bevölkerung und unter Theilnahme der gesammten officiellen Welt auf Staatskosten die Beerdigung des ermordeten Consuls Marinković statt. Ein Functionär des Ministeriums des Außern hielt die Grabrede und betonte in derselben unter anderem den Wunsch nach Aufrechterhaltung guter Beziehungen zur Türkei.

Sofia, 7. Juli. Heute wurde in der Kathedrale ein Requiem für Panica celebriert, welches von dessen Gattin erbeten wurde und dem mehrere Freunde desselben beiwohnten. Dasselbe verlief in vollster Ruhe.

Lissabon, 7. Juli. Die Kammer genehmigte mit großer Mehrheit die Vorlage, betreffend die sechsprocentige Erhöhung aller Steuern.

Angekommene Fremde.

Am 6. Juli.

Hotel Stadt Wien. Hofbauer, Singer, Ochs, Mahler, Kaufleute Kaufmann, Reisender, und Civan, Kaufmann, Wien. — Madel, Berwaller, Görz. — Broß, Oberbergverwalter, Idria. — Boncar, Gurksfeld. Hotel Elefant. Didič, Idria. — Cuiel, St. Peter. — Gruden, Jeleničev. — Domladič, Jährlich-Feistritz. — Jugner, Accessit, Marburg. — Pibig f. Frau, Ausfig. — Slonik, Kroatien. — von Mattoni, Feistritz a. d. Gail. — Leder, Secretär, Graz. — Mochnig, Triest. — Ruskaf, Hauptmann, Tyrnau. — Höller, Frankl, Hammer, Wenzel und Schall, Kaufleute; Harad und Breisch, Wien.

Verstorbene.

Den 6. Juli. Timotheus Bösch, Schneider, 39 J., Polanadam 50, Exsudatum pulmonum.

Den 7. Juli. Kaspar Jenc, Hausbesitzer, 72 J., Bodnigasse 2, Vitium cordis. — Franz Harad, Privatier, 22 J., Wienerstraße 2, Selbstmord durch Erschießen. — Maria Rosi, Feldwebels-Tochter, 7 Monate, Kasernplatz 4, Darmfatale.

Im Spital:

Den 3. Juli. Josef Kermelj, Arbeiters-Sohn, 10 Monate, Apoplexie.

Den 4. Juli. Matthäus Rnez, Arbeiter, 51 J., Vitium cordis. — Margaretha Casagrande, Inwohnerin, 52 J., Emphysema pulmonum.

Den 5. Juli. Maria Gorišek, Inwohnerin, 66 J., Pyämie. — Margaretha Mihevič, Inwohnerin, 78 J., Gangraena senilis.

Den 6. Juli. Maria Terbove, Arbeiterin, 30 J.; Johann Korbit, Raifschler, 52 J. und Johann Novak, Arbeiter, 54 J., alle an Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
7.	U. Mg.	733.0	13.8	D. schwach	bewölkt	10.60
7.	2. N.	735.0	13.4	D. schwach	Regen	
9.	Ab.	735.9	12.2	D. schwach	heiter	

Vormittags Gewitterwolken, ferner Donner; nachmittags Regen, rasche Temperaturabnahme, Abendroth, abends heiter. — Das Tagesmittel der Temperatur 13.1°, um 5.5° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

P. Puser's Touristenpflaster.

Zu Beginn der Reisezeit, für Ausflüge, Bergtouren und so weiter machen wir unsere Leser auf das von dem bekannten Apotheker L. Schwenk in Weidling bei Wien eingeführte Präparat aufmerksam, welches sich schon seit einer Reihe von Jahren als vorzügliches Mittel gegen Hühneraugen, Schwielen und harte Hautwucherungen bewährt hat und wegen seiner schnellen und sicheren Wirkung beim Publicum allgemeiner Beliebtheit sich erfreut. Dieses Touristenpflaster kann bestens empfohlen werden, und lasse man sich nicht durch mindervertierte Nachahmungen täuschen.

Staats-Anleihen.				Grundentf.-Obligationen (für 100 fl. C.R.).				Oesterr. Nordwestbahn				Hypothekens., 50. 200 fl. 25% C.				Ling. Nordostbahn 200 fl. Silber				Ling. Westb. (Kraus-Bras) 200 fl. S.						
50% einheitliche Rente in Noten				88.45	88.65	50% galizische				104.10	105.00	106.80				107.60	69.25				70.00	195.50				196.50
Einrentente				89.10	89.20	50% mährische				109.50	110.00	193.75				194.50	230.40				231.00	195.00				196.00
1854er 4% Staatsanleihe 250 fl.				132.50	133.50	50% Krain und Kärnten				109.00	109.75	132.00				132.50	238.00				238.50	195.00				196.00
1860er 5% ganze 500 fl.				140.10	140.40	50% niederösterreichische				109.00	109.75	120.50				121.50	240.75				241.00					
1860er 5% Hälfte 100 fl.				146.25	147.25	50% steirische				104.25	105.50	101.25				102.00	169.00				169.50					
1864er Staatsanleihe 100 fl.				176.00	176.75	50% kroatische und slavonische				104.25	105.50															
50 fl.				176.00	176.75	50% siebenbürgische				104.25	105.50															
50% Dom. Bstbr. à 120 fl.				148.40	149.40	50% kaiserlicher Banat				89.00	89.90															
						50% ungarische				89.00	89.90															
4% Oest. Goldrente, steuerfrei				109.40	109.80																					
Oesterr. Rentenrente, steuerfrei				101.40	101.60																					